

Fachkräftemangel trifft auch die Altenpflege in Oberhausen **WAZ plus**

Nadine Gewehr

25.08.2017 - 06:00 Uhr



Der Beruf des Altenpflegers ist anstrengend, der Dienst am Menschen gibt aber auch viel zurück.

Foto: Markus Weißenfels

OBERHAUSEN. Der Beruf des Altenpflegers hat Zukunft. Dennoch droht der Branche ein Fachkräftemangel. Die Bewerbungsphase für eine Ausbildung läuft.

Der viel zitierte Fachkräftemangel betrifft auch das Pflegesystem. Auch in Oberhausen geht die Zahl geeigneter Bewerber zurück. Dabei sind die Zukunftsaussichten in diesem Beruf wohl so gut wie in kaum einem anderen. Wer eine Ausbildung beginnt, etwa bei der Oberhausener Diakonie, hat nach drei Jahren gute Chancen, fest als Pflegekraft übernommen zu werden.

Arbeit darf nicht liegen bleiben

Das bestätigt Birgit Heinz, Geschäftsführerin der Diakonie-Sozialstation an der Falkestraße auf Nachfrage. „Wir bilden aus, um auch künftig Fachpersonal zu haben“, sagt sie. Im Oktober beginnen die neuen Kurse für Nachwuchskräfte, eine zweite Gruppe startet im April mit der Ausbildung. Wer im kommenden Jahr dabei sein möchte, sollte sich jetzt bewerben, rät Birgit Heinz. Mit viel Glück könnte es sogar noch im April mit einem Platz klappen, „erfahrungsgemäß gibt es vereinzelt immer wieder Kandidaten, die kurzfristig abspringen“, erklärt die Geschäftsführerin. Ansonsten läuft jetzt das Verfahren für diejenigen, die im Oktober starten.

LESEN SIE AUCH



KULTURNACHT
„Schlaflos in Oberhausen“
mit Erotik und Exilkunst



FLÜCHTLINGE
Oberhausen sucht weit
über 1000 Paten für
Flüchtlinge



LESESOMMER
Im Sonnenschein singend
durch Sterkrade spaziert

Die Oberhausener Diakonie ist ein sogenannter Anschlussträger. Die Lehre zum Altenpfleger ist eine Duale Ausbildung, das heißt, die angehenden Pfleger besuchen eine Schule und arbeiten für einen bestimmten Träger. Die schulische Ausbildung kann man in Oberhausen etwa bei der Arbeiterwohlfahrt (Awo) machen, die ein Fachseminar für Altenpflege anbietet.

Noch schlägt sie bei der Zahl der Bewerbungen nicht Alarm. „Aber es könnten mehr sein“, wünscht sich Birgit Heinz. Sie weiß, dass der Job als Altenpfleger harte Arbeit ist, anstrengend – psychisch wie physisch. Es ist „aber auch ein sehr schöner Beruf, weil man etwas für Menschen tut und immer etwas von den Patienten zurück bekommt“.

Bewerbern sollte klar sein, dass sehr verantwortungsvolle Aufgaben auf sie warten. „Wir arbeiten auch dann, wenn andere Menschen frei haben“, erklärt Birgit Heinz. „Unsere Arbeit kann nicht liegen bleiben, denn das würde bedeuten, dass der Mensch liegen bleibt.“

Das Bild des Altenpflegers habe sich in den vergangenen Jahren gewandelt, erzählt Heinz weiter. Das schlechte Image weiche zunehmend der Anerkennung. Auch die Männerquote ist gestiegen, mittlerweile liegt sie bei den Auszubildenden bei rund 50 Prozent.

Den ersten Schritt in den Beruf machen junge Menschen häufig über den Bundesfreiwilligendienst oder das Freiwillige Soziale Jahr. In der Ausbildung verdienen sie dann zwischen 1000 und 1300 Euro brutto im Monat. Als fertig ausgebildete Fachkraft sind es in den Anfangsjahren dann rund 2600 Euro.

Nähere Infos: diakoniestation-oberhausen.de, awo-oberhausen.de

>>>Ausbildung auch im Pflegezentrum Katharina

Auch das Curanum Pflege-und Betreuungszentrum Katharina an der Otto-Weddigen-Straße bildet aus. Im September beginnen drei angehende Pflegekräfte ihre Ausbildung. Die Einrichtung wirbt unter anderem mit individueller Betreuung.

Die Arbeitsbedingungen hätten sich in den vergangenen Jahren deutlich verbessert, heißt es. Eine Lehre in der Pflege sei heute eine der am besten vergüteten Ausbildungen in Deutschland. Infos auf korian.de/karriere/

MEISTGELESEN

1 BOMBENENTSCHÄRFUNG
Weltkriegsbombe wurde in Oberhausen am Montag entschärft



2 OKTOBERFEST
Salzburger Oktoberfest am Centro in Oberhausen fällt aus



3 KIRCHEN
Hunderte Gläubige feiern

